

TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 2 / September 2014

6. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Der Krieg ist darin schlimm, daß er mehr böse Leute macht, als er deren wegnimmt“

Ein Grieche, zitiert von Immanuel Kant



kinderfragen

wie kommt der kot ins kotelett?
in die regierung diese gier?
und wenn ich später älter bin
bin ich dann kälter so wie ihr?

Jörn Hühnerbein
9.9.2014

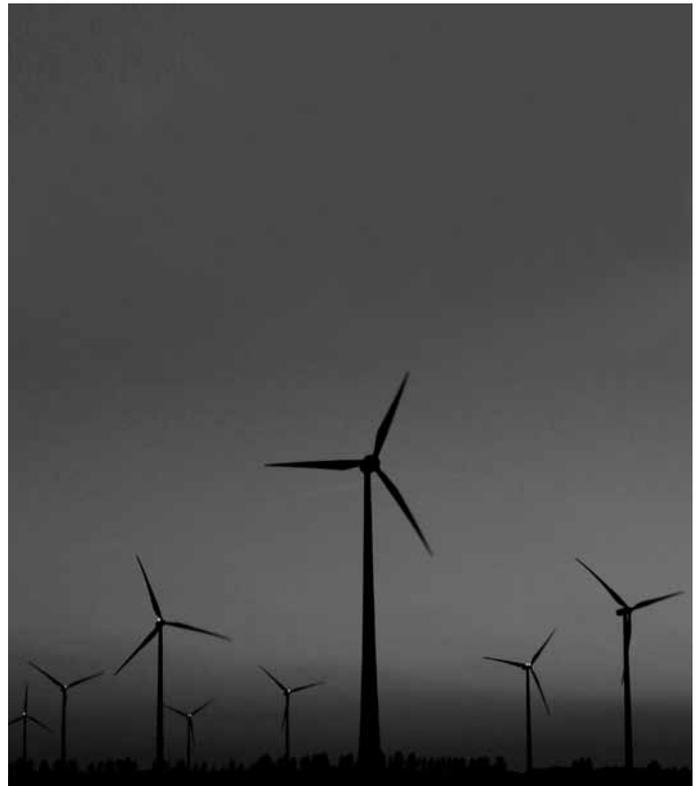
Landleben

Eine schöne Vorstellung. „Zurück zur Natur“ glauben viele Städter auf dem Lande zu finden, während die Jungen auf Arbeitssuche die Dörfer verlassen und die Alten einen Pflegeplatz in der Stadt suchen. Mehr oder weniger preiswert sind Immobilien auf dem Lande zu finden. Manche schaffen es, einen Katen auszubauen, ein kleines Gewerbe zu eröffnen oder ein paar Tiere zu halten, bis sie mit Enttäuschung feststellen, daß es das Land, das sie suchen, nicht mehr gibt. Längst hat sich die Industrie der Agrarproduktion bemächtigt. Die Mehrzahl der Dorfbewohner haust jetzt wie lästiges Ungeziefer in Nischen auf Agrarindustrialgelände. Bis an die Ränder ihrer Grundstücke ackern riesige, elektronisch gesteuerte Maschinen, versprühen Pflanzengifte, Düngemittel, Gülle oder allerlei Wachstums- und andere Stimulationschemikalien. Die Dorfstraßen wurden zu betrieblichen Transportwegen für Saat- und Erntegut sowie Tiertransporte zu den Tierfabriken und Schlachthöfen. Die überbreiten gigantischen Fahrzeuge erschüttern nicht selten die Tassen in den Schränken der Wohnungen und verursachen zuweilen Risse in den Wänden. Der Glaube an Sondergenehmigungen ermöglicht den Motorenlärm auch in nächtlichen Stunden und das Öffnen der Fenster richtet sich nach dem Ausmaß der Geruchsbelästigungen der Tierzuchtanlagen oder Düngungen. Biogas- und Windkraftanlagen können mancherorts das Ganze noch ergänzen. Der Wert des Landlebens und auch der Immobilien ist gesunken und ein Ende ist nicht absehbar, obwohl die Proteste zahlreicher Bürgerinitiativen zunehmen. Der nachhaltige, biologische Landbau steht selbst unter Druck der Agrarindustrie und ist nicht selten ihrer Konkurrenz unterlegen. Es fehlt der politische Wille, der Industrialisierung auf dem Land Grenzen zu setzen.

Auch hier geht es um die Sicherung von Maximalprofiten. Das gezeichnete Bild mag etwas komprimiert sein, falsch ist es gewiß nicht.

Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist gefragt.

H. H.



WEITERHIN IN DIESER AUSGABE

GEMEINDELEBEN	2
AUS DEM NACHBARKREIS	3
WERTMASSSTÄBE	4-5
IN SACHEN HEIMATPFLEGE	6-7
SCHÖNE HEILE WELT	8
FRIEDEN SCHAFFEN	9
IN SACHEN NATUR	10
WAS WANN WO	11
ALLERLEI	12



Ja, es wurde gewählt

Das Bürgerbündnis „Landleben Tollensetal erhielt diesmal die meisten Wählerstimmen. Wer hätte das gedacht? Herzlichen Glückwunsch! Aber was hat sich verändert in der Zusammensetzung der Alt Telliner Gemeindevertretung?

Nichts, denn alles blieb beim Alten.

Der Gemeindevwahlausschuss hat am 27. Mai 2014 das endgültige Wahlergebnis in der Gemeinde Alt Tellin festgestellt.

Das bekanntgegebene Ergebnis der Sitzverteilung irritiert und befremdet unsere Einwohner.

Wenn nach der Wahl alle beteiligten Wahlvorschläge die gleiche Sitzzahl zugeteilt bekommen, obwohl der Wahlsieger gut ein Drittel mehr Stimmen als die Letztplatzierten hat, dann sollte das in unserem Land angewandte Sitzzuteilungsverfahren hinterfragt werden.

Das in MV angewandte Sitzzuteilungsverfahren mag auf Landtags- und Kreistageebene seine Berechtigung haben, aber es führt bei kleinen Gemeinden mit nur 6 Gemeindevertretersitzen zu einer Verfälschung des Wählerwillens in nicht akzeptabler Größenordnung.

Wenn trotz einer Spitzenwahlbeteiligung von 73,73% der kundgetane Wählerwille sich nicht in der Sitzverteilung widerspiegelt, warum soll dann noch zur Wahl gegangen werden?

Es muss ein anderes Sitzzuteilungsverfahren für kleine Gemeinden gefunden werden, das den Wählerwillen nicht verfälscht. So eine Änderung kann aber ausschließlich durch die Legislative, also den Landtag MV erfolgen. Eine Petition an den entsprechenden Landtagsausschuss wäre ein möglicher Weg. Ob unsere Gemeindevertretung das tun will, ist zu bezweifeln. Denn Kraft ihrer Wassersuppe haben sie schon gezeigt, dass keine Veränderung erwünscht ist. Die Wahlverlierer haben nicht nur alle stellvertretenden Bürgermeisterposten besetzt, sondern auch der Gemeindeentwicklungsausschuss wird nach wie vor vom gleichen berufenem Bürger geleitet, zum Vorteil der hier praktizierten bedenklichen Landespolitik.

Welch ein Glück für die außerparlamentarische Opposition. So kann sie sich weiter entfalten. Die Reise ins Ungewisse ist noch nicht zuende.

Poeten gegen den Strom



Das Aktionsbündnis „Freier Horizont“

Unser Aktionsbündnis wurde für den Bereich Mecklenburgische Seenplatte im April dieses Jahres gegründet. Aktueller Anlaß war die gerade laufende Auslegungsphase der Teilfortschreibung „Windkraft“ unseres Regionalen Raumordnungsprogramms. In bislang nicht gekanntem Umfang droht die Verspargelung von gut drei Vierteln unseres Landkreises. Mit dem Grad der Betroffenheit regte sich allerorten Widerstand, doch lange wußte keiner vom anderen.

Ich selbst schlage mich mit der Problematik „Windkraft“ bereits seit 1998 herum und mußte in einem leidlichen Erfahrungsprozeß realisieren, daß die herrschende Gesetzgebung und die Praktiken der Behörden und Umweltverbände dem Bürger und selbst den Kommunen in Sachen Windkraftausbau so gut wie keine Einflussmöglichkeiten einräumen, bei einer erfolgten Ausweisung von „Eignungsräumen“ noch gegensteuern zu können.

Sie selbst haben mit Ihrem bisherigen Problem der Mega-Tierzuchtanlage ja ähnliche leidvolle Erfahrung machen müssen, wie den Medien zu entnehmen war. Immerhin hatten Sie ja noch eine gewisse Unterstützung von Einrichtungen und Organisationen wie z.B. Naturschutzverbänden zu verzeichnen, wieviel es genutzt hat, sei dahingestellt.

In Sachen Windkraft werden Sie auf sich allein gestellt bleiben, wenn Sie sich dagegen zur Wehr zu setzen gedenken. Alle etablierten Parteien und auch die Umweltverbände üben sich da in vornehmer Zurückhaltung, ist es doch erklärtes Ziel unserer Landesregierung, Mecklenburg-Vorpommern zu einem „EnergieLand“ zu machen. Damit nicht genug: Fast das gesamte Binnenland, darunter Ihre Region, sind im aktuellen Entwurf der Landesentwicklungsplanung (LEP) zur Region „mit besonderen demographischen Herausforderungen“ erklärt worden. Einzige noch zugestandene Entwicklungspotentiale: Windkraftnutzung und Landwirtschaft! Die phrasenhaften Lippenbekenntnisse unbeachtet lassend heißt das übersetzt: Diese Regionen, darunter auch Ihre Heimat, sind von den Regierenden faktisch schon aufgegeben worden, einzige Perspektive: Agrarsteppe bestückt mit riesigen Windkraftanlagen, mit Massentierhaltung, Monokulturen - vorzugsweise Energiepflanzen für Biogasanlagen.

Einen Vorgeschmack davon haben Sie oder beispielsweise die Einwohner Grapzows bei Altentreptow schon bekommen. Was aber nicht unbedingt heißen muß, daß es nicht noch schlimmer werden kann!

Wenn man sich das gefallen läßt.

Wir in der Mecklenburgischen Seenplatte sind einen anderen Weg gegangen und erste Erfolge geben uns recht: Unsere vereinten Bürgerinitiativen beginnen, den Widerstand zu koordinieren und wir werden bereits wahrgenommen.

Unser Landrat räumte ein, daß dieser Widerstand bisher unbekanntes Ausmaßes zu einem Umdenken führen muß. Unser Planungsverband fühlt sich angesichts der Vielzahl an qualifizierten Widersprüchen überfordert mit deren Bearbeitung und mußte Fremdhilfe anfordern, die Teilfortschreibung wird sich deutlich verzögern. Das geplante Zielabweichungsverfahren RH2-PTG bei Altentreptow, das man gemeint hatte, über die Sommermonate durchwinken zu können, ist auf vehementen Widerstand gestoßen und beherrscht seit Wochen die Presse. Wir haben binnen vierzehn Tagen eine Demo in Tützpatz mit gut 500 Teilnehmern hinbekommen - ohne jegliche Unterstützung von außen.

Unser Beispiel macht Schule. Im Gebiet des Planungsverbandes Westmecklenburg sind die dortigen ebenso zahlreichen Bürgerinitiativen dabei, sich unserem Bündnis anzuschließen. Wir laden auch Sie dazu ein!

Wir wollen solange Druck machen, bis die Verantwortlichen sich bereit finden, endlich die Spielregeln zu ändern:

- Kommunale Entscheidungshoheit über die Ausweisung von „Eignungsgebieten“ zur Windkraftnutzung (und z.B. Tierhaltungsanlagen)
- Festlegung von fachlich nachvollziehbaren Abstandsregelungen zur Wohnbebauung, zu Natur- und Landschaftsschutzgebieten und zu Baudenkmalen
- Ermittlung und Entschädigung von Wert- und Einkommensverlusten durch Windkraftanlagen
- Rückbau von Anlagen, die den Kriterien nicht entsprechen
- sofortige Aussetzung der Teilfortschreibung Windkraft, sowie von Zielabweichungsverfahren, solange obige Forderungen nicht erfüllt sind

Es geht uns um nichts weniger, als den Erhalt unserer Heimat, wie es unserem Grundverständnis entspricht: Lebenswert trotz vielleicht „etwas“ dünnerer Besiedlung als im Ruhrgebiet (aber noch immer deutlich dichter als in Schweden) mit weitgehend intakter Natur und Landschaft.

Mit freien Horizonten!

Sie sind ja bereits kampferprobt, Resignation ist nicht angesagt. Wer nicht kämpft, hat schon verloren. Gemeinsam können wir es schaffen!

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Schumacher (Vorsitzender des Aktionsbündnisses gegen unkontrollierten Windkraftausbau - Freier Horizont)



www.freier-horizont.de

Widerstand im Ehrenamt

In McPomm will das Land eine „Ehrenamtsstiftung“ gründen und betreiben. Offenbar ist „Ehrenamt“ für den Staat sehr lukrativ. Selbst „Pflichtaufgaben“ lassen sich schön für lau auslagern, wenn sich nur genug Idioten finden, die mit ihrem Gewissen und Interessen nicht anders können, als sich an verschiedenen Fronten für ein Schulterklopfen von den Aliens zu verausgaben. Wie die Stiftung i.G. das Ehrenamt noch produktiver machen kann, wird gegenwärtig im Land in verschiedenen bürgeroffenen Werkstätten ehrenamtlich (Bürger) und bezahlter Maßen (MP SELLER, Mitarbeiter der Staatskanzlei) erarbeitet.

Beim Treffen in Anklam am 6. September gab es in der Mittagspause ein Büfett mit 3 Hauptgerichten, Obst, unzähligen Salaten und Sättigungsbeilagen. Alle aßen und tranken reichlich. Wessen Suppe ich auslöffle, dessen Lied ich sing. Am Ende wurde Dreiviertel des Essens weggekippt.

In meiner Arbeitsgruppe forderte ich die Anerkennung des widerständigen Ehrenamts ein.

Und führte aus, daß Ehrenamt fast immer Widerstandskampf ist: gegen Schweinefabriken, Windkraft, Straßenbau, Kinderverblödung, Fehlentscheidungen, geschützte Nazidemos und unzähliges mehr. Faktisch der Kampf des Guten gegen das Böse, verkürzt gesagt. Es geht also um die Anerkennung des Widerstands als menschlich notwendig. So solle die Ehrenamtsstiftung Widerstand fördern, trainieren, organisieren, Rechtsschutz bieten (ein netter Treppenwitz ist, daß man sich in einem Rechtsstaat vor dem Recht schützen muß...), Geräte, Autos zur Verfügung stellen, „Volksvertreter“ schulen, daß hin und wieder mal tatsächlich ein „Buttom-up“ zustande kommt bei Entscheidungen, Handlungen. Ich schlug vor, daß die Stiftung auch Kuren für Widerstandskämpfer übernehmen sollte. MP SELLER kam mir am Ende (ich blieb nicht zu „Kaffee und Kuchen“, damit sind sie ja überall auf Dummenfang, voran die Kirchen) hinterher, schnappte sich meinen Arm und grinte, daß er das so zum ersten Mal hörte, eine neue Sichtweise und anderes anbietendes. Wenige Tage später auf der MeLa, sagte er nebenher: die Idee mit dem widerständigen Ehrenamt findet er überhaupt nicht gut. Sicher kann jedermensch verschiedener Meinung sein – das ist jedoch völlig belanglos und wird genau deshalb auch überall gelehrt, propagiert, belobigt, hochgehalten. Es kommt jedoch überhaupt nicht auf Meinungen an (und ihre Freiheit ist somit pillepalle), sondern auf richtige oder falsche Erkenntnisse – nur daraus kann man Schlußfolgerungen für richtiges Handeln ziehen. Ein Beispiel dafür, daß die Welt erkennbar ist, von der Meeresbiologin Antje Boetius (Bild der Wissenschaft 6/12): „Beim Aufbau einer Datenbank über Müll in der Tiefsee haben wir keine Region ohne Abfall auf dem Meeresboden gefunden. Wir haben es offensichtlich schon geschafft, den ganzen Planeten zu verschmutzen.“ Eine erkannte Tatsache. Aber wer ist „Wir“? Und daraus folgt welches Handeln?

Auch LEADER funktioniert nur ehrenamtlich. Der bezahlte Überbau gibt es schriftlich und in Filmen zum Besten: „Was für eine Region, die Menschen dort gut ist, wissen die Leute allein am besten.“ Wenn es zufällig mit Staatsinteressen übereinstimmt. Was heißt „zufällig“, da lassen meinungsbildende Medien keine Fragen offen. Buttom up closes down.

das Malheur

MÜLL KOMMT NICHT AUF DEN ACKER

Was war das für ein Haufen am Waldrand Schmarsow Richtung Roidin? Der Landwirt behauptete zertifizierter Kompost aus einem bekannten Müllentsorgungsbetrieb. Darin befand sich so allerhand: Plaste, Glasscherben, Aluminiumtuben,...ja, sogar eine Spritze -1000Einheiten Insulin- fand sich auf dem ersten Blick. Die Polizei stoppte das Ausbringen auf den Acker. Das Umweltamt entnahm Proben und untersuchte. Es musste gesiebt werden. Die angemessene Entsorgung des ausgesiebten Mülls soll überwacht werden. Auflagen wurden erteilt. Anerkennung der Aufmerksamkeit der Bürger und die Bitte, an alle Bürger: Seid wachsam, Müll gehört nicht auf den Acker.

Hannah



MeLa – Leistungsschau

Vor den Toren Güstrows hatte vom 11. bis zum 14. September unsere Landwirtschaft auf der MeLa in Mühlengiez ihre Potenziale dargestellt. Immer größere und leistungsfähigere Maschinen verhießen Fortschritt und gesteigerte Arbeitsproduktivität. Das ist jedoch gleichbedeutend mit weiteren Entlassungen, man braucht ja weniger Leute, die Flächen zu bearbeiten. Aber der überwiegende Teil des Publikums interessierte sich sowieso mehr für Essen und Trinken. Nebenbei wurden ein paar für die Ausstellung herausgeputzte Tiere betrachtet, vielleicht sogar gestreichelt.

Doch bereits vor dem Tor zur Messe zeigten mehr als hundert Gegner der industriellen Landwirtschaft, was sie von Monokulturen wie Jahr für Jahr Mais auf dem gleichen Acker und Massentierhaltung halten. Die Arbeitsproduktivität ist in Mecklenburg-Vorpommern zwar hoch, bei der entscheidenden Flächenproduktivität (Wertschöpfung je Hektar) liegt MV jedoch regelmäßig auf einem der letzten Plätze aller Bundesländer. Die Redebeiträge des Sprechers der „Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft“ Janssen, des Präsidenten des Tierschutzbundes Deutschlands Thomas Schröder und weiterer Teilnehmer kritisierten die Art der Landvergabe und führten den vom Bauernverband geschaffenen und die Praxis beschönigenden Begriff „moderne Tierhaltung“ ad absurdum. Dies wurde auf einer Großleinwand durch Filmbeiträge vom Alltag in der Massentierhaltung mit gesetzeswidrigen Ferkeltötungen und Verstümmelungen der Tiere untermauert.

Da diese vom Tierschutzbund MV und dem Landesnetzwerk „Bauernhöfe statt Agrarfabriken“ vorbereitete Aktion zur MeLa entsprechend angekündigt war und Fragen rund um Tierwohl, artgerechte Haltung, Ferkeltötungen, Klagerecht durch anerkannte Tierschutzverbände aus den Diskussionen nicht mehr wegzudenken sind, kamen auch Ministerpräsident Selling und Landwirtschaftsminister Backhaus zu einem kurzen Meinungswechsel auf uns zu. Hoffentlich folgen der Aussage von Dr. Backhaus, dass er solche Bilder von Ferkeltötungen durch z. B. Aufklatschen der Tiere auf den Stallboden nie wieder sehen möchte, endlich auch die richtigen Taten. Auch der Vorsitzende des MV – Bauernverbandes, Herr Tietböhl, befürchtete einen zu großen und nachhaltigen Eindruck von unserem Auftreten. So warf er den Ablaufplan des Eröffnungstages um und lud gegen Mittag zu einer Podiumsdiskussion ein. Dabei übersah er geflissentlich die bei einer solchen Veranstaltung üblicherweise gleiche Anzahl von auf dem Podium agierenden Vertretern der miteinander diskutierenden Parteien. Von den Gegnern der Massentierhaltung war lediglich die Vorsitzende des Tierschutzbundes MV, Frau Lenz, eingeladen worden. Wir beschlossen also, nicht Zuhörer und Zuschauer eines solchen Kasperletheaters sein zu wollen.

G. Hegewald



Ein Schwein wie du und ich

Das konnte gar kein Gottesdienst werden, wozu die Daberkower Dorfkirche die Menschen diesmal einlud: vor dem Altar eine Bühne, an den Wänden schwarze Stoffbahnen, kräftige Strahler an den Emporen und Sektgläschen im Eingangsbereich.

Und tatsächlich: Was da am 13. September um Punkt 20 Uhr begann war berührendes und überzeugendes Theater.

Das Publikum sah sich auf einen Schlag entführt in die beengte Lebenswelt zweier Mastschweine, die sich mit viel Phantasie (und Ignoranz!) ihre Existenz schönfärbten. Hauptsache, man muss nichts unternehmen. „Strategie eines Schweins“ hieß das Stück, aber die letzten Hoffnungen im Zuschauerraum, es könne sich doch noch irgendwie um eine Kritik an industriellen Schweinemastanlagen handeln, dürften zum Ende verfliegen sein. Stattdessen wurde spürbar: Hier steht der Mensch selbst in der Kritik. In seinem Stillhalten, in seiner Feigheit, in seinem Rückzug ins Private und in den Konsum, in seiner erschreckenden Vermastung. Aller Dank gebührt den Machern dieses kraftvollen und intelligenten Theaters. Bitte mehr davon!

Pastor Christian Bauer, Hohenmocker





Wohlfühlen auf Klempenow

„Planet Heimat“ titelte das diesjährige Filmfest. Und war sehr gelungen.

„Herbst in Peking“ hieß die Band, die am Sonnabend nach den Filmen spielte. Endendachtziger-DDR-Untergrund und immer noch der Hammer. Enorm kraftvoll, gleichzeitig mit einem erdigen und himmlischen Gefühl für die Musik des Lebens, die Texte von einer Intensität, daß man etwas Mut braucht, um zu verstehen. Eine Kunstfertigkeit, wie ich sie liebe. Wir waren gemeinsam nicht viele. Aber wir waren da.

Ein hervorragender, krass guter Film, „Anderson“, kam vorher, und Regisseurin und Protagonisten gaben Gelegenheit zu einem intensiven Gespräch mit den Zuschauern, gar Betroffenen. Was geäußert wurde: ermutigend, verbündend, respektlos, verweigernd, streitbar, widerstehend in der nun globalen bestien der Welten. Ich hätte nicht für möglich gehalten, daß es so etwas in der BRD zum Thema Stasi, Untergrundkunst, DDR und DDR-Ende in die Kinos schafft. Allein die Darbietung des in seiner Selbstgefälligkeit schwer zu übertreffenden, nun auf der richtigen, weil Siegerseite apologierenden Bundesstasibeauftragten verdient meine Hochachtung. Wenn jetzt Typen wie Jahn auf Menschenschnipseljagd gehen, andere mit Stasipapier erpressen und fertig machen, so ist das hochgradig legitim und wird bestens bezahlt. Nun, Staatsdiener wie er können sich ihr Doppeltkinn schaukeln und sicher sein, daß es eine „friedliche Revolution“ in der BRD niemals geben wird.

Im Film „Reise nach Utopia“ beeindruckten mich nicht so sehr die mir sattnam bekannten und gelebten Argumente der „Aus-

steiger“, die die Notwendigkeit selbstbestimmten, widerständigen Lebens betonten, sondern die kunstvollen, raffinierten, überraschenden, beeindruckenden Bilder des Unterwegsseins, die Kameraführung mit ihren surrealen Sequenzen, ein Augenschmaus, ein künstlerischer Genuß, eine Sicht auf die Welt mit ungeahnten Perspektiven. Ich war davon begeistert!

Allahdings: Wenn Arbeiter in Serbien eine Fabrik besetzen, um im Konkurrenzkampf auf dem Arzneimittelmarkt zu bestehen, so haben sie nichts zur Verbesserung der Welt beigetragen, sondern nur zur Verbesserung der persönlichen Situation. Tja, was bleibt einem im freiesten aller Gesellschaftsordnungen schon groß übrig. Mit Utopie hat das nichts zu tun. Aber sicher müssen wir wieder die Produktion in die Hand bekommen und den Zugriff auf den Boden und seine Schätze, Häuser besetzen, Land – doch nicht für irgendeinen Markt und seine Konkurrenzkämpfe, sondern für uns.

Sehens- und nachahmenswert: „Frohes Schaffen. Ein Film zur Senkung der Arbeitsmoral.“ Bei allem dargestellten Elend aus der Arbeitswelt war er doch hoch vergnüglich, nicht nur beim Offerieren von Alternativen. Manche Szenen waren so unglaublich und doch nichts als Tatsachenberichte, was bspw. Jobcenter mit dem überflüssigen Menschenmaterial anfangen...

Nun, allahdings funktioniert es nicht immer, wenn Einzelne sich entscheiden. Nicht mehr mitmachen. Denn das geht noch nicht die Gründe für die Miseren an, nicht jeder hat stets die Wahl. Und auch der Vorschlag aus dem Publikum, diesen Film zum Pflichtprogramm für Mitarbeiter der Jobcenter zu machen, zeugt nicht von einem Verständnis dafür, wie das System dreht. Es sind nicht die Personen, die etwas bewirken, sondern vielmehr die Positionen, die Macht oder Ohnmacht generieren.



Der für mich tränenreichste Film kam aus Österreich. Werner Boote bot einen Film zum Thema „Das Boot ist voll“ – die angebliche Überbevölkerung. So warmherzig, empathisch, klug. Und Menschen sind so coole Wesen, haben so viel auf Tasche – wenn man sie nur läßt. Den Zugang zu Ressourcen nicht verwehrt.

Ja? Ja. Es gab zumindest einen Film, der in der Öffentlichkeit m.E. nichts verloren hat. „Journey to Jah“ titelte das Good-Feeling-Video, das mit seinen jamaikanischen Rhythmen, persönlichen Befindlichkeiten, Gequatsche von Gott und seiner stillenbrettiefen Philosophie von „Die Welt ist eins“, „Wir alle sind eins“ („Nur ich bin zwei“) das Publikum fast ausnahmslos gefangen nahm. Die armen reichen Künstler, mit ihren Drangsalen und den Slums in Schußweite...

Nun ja, ich sagte lauthals dem Regisseur, wie schrecklich langweilig ich den Schinken fand und daß so etwas im Freundeskreis gezeigt werden könne, aber im Kino sollten Filme irgend etwas mit den anstehenden dringenden und wichtigen Problemen auf diesem Planeten, ihren Gründen und Lösungsmöglichkeiten zu tun haben. Und erntete Buhrufe aus den Stuhlreihen von rechts und links. Ach schön, Leute, die ich schon jahrelang kenne, outen sich. Gut so. Wenn in der Mitte ihres Lebens stehende Erwachsene sich immer noch an Lebensaufgaben (die ihnen wohl irgendwer mal gestellt hat?) abarbeiten, und dieses Lebenswerk sich nur mit Input von außen (mit solcher tollen Musik eben, einfach feel good) bewältigen läßt, also ein Rundum-Fremdbestimmtsein am Start ist, das dann noch mit letztem Einsatz und ohne jede Reflexion verteidigt wird, dann bin ich am Ablachen und danke für die Offenbarungen und weiß, mit wem ich nicht näher zu tun haben möchte. Hoch leben Poesiealben und „per-

sönliche“ Filme! Auf YouTube ist noch massenhaft Platz.

Roland Gorsleben

Wir denken ja immer, wir lebten im System Demokratie. Dann merken wir, dass es nicht so ganz stimmt. Dann nennen wir es „Scheindemokratie“ und fordern vielleicht die „Direkte Demokratie“, also inkl. Volksabstimmungen auf Bundesebene (§§ Art.20.2). Dann spüren wir, dass diese tools (Wahlen & Abstimmungen) oft „stumpf“ sind.

Dann nennen wir den Zustand unseres Systems eher Konzernediktatur und schlussendlich bin ich nun bei dem Begriff INDUSTRIE angekommen.

Wir leben im SYSTEM INDUSTRIE. Demokratie ist lediglich vorgeschoben und dient zur Beruhigung.

INDUSTRIE ist nicht nur die Fabrik hier für Medikamente, dort für Autos, dahinten für Medien/Unterhaltung und da für Tierfleisch - INDUSTRIE ist alles und ist überall. INDUSTRIE zersetzt jeglichen Sinn und zerstört unser aller Lebensgrundlage.

Wir sind demnach nicht Demokraten, sondern ALLE

INDUSTRATEN.

Karsten Behr

Und sonst so? Zeitungsschau.

„Man muß bei der Kindererziehung ganz früh anfangen, eine traditionelle Bindung an Kirche erreichen.“ Nicht nur an die Kirchen. Bindung kann es gar nicht genug geben, an „unseren“ Staat, an „unsere“ Kultur. Allemal ist es kostenextensiver, den Geist zu binden, als später die Hände.

Und wieder arbeiten „die Deutschen“ länger. „Schuften“ vermelden die freien Medien gar.

Dafür sind die Arbeitskosten im Osten deutlich geringer. Hier kriegt man knapp 27% weniger Tacken auf die Kralle für dieselbe Schinderei. Und etwa ein Drittel der Lohnarbeiter und Angestellten sind nach Feierabend so ausgelutscht, daß sie keinen Hobbies mehr nachgehen, oder für ihren Job private Termine sausen lassen, Überstunden sind selbstverständlich.

Schöne heile Welt. Und schön blöd, sich alles gefallen zu lassen. Es wird ja immer wieder gern das Bild einer „Wohlstandsgesellschaft“ propagiert, die Beschäftigten haben Auto, Kühlschrank, Plasma-TV... Tja, aber wie sollen sie auch sonst zur geliebten Arbeit kommen? Was sollen sie essen, wenn sie keinen Garten haben und gar keine Zeit dafür? Und wie bekommen sie noch den letzten Gedanken an ein menschenwürdiges Leben abgesaugt?

Dabei gibt es in Liepen direkt an der Peene seit Juli einen schönen, neuen Wellness-Tempel mit „Traumlandschaften zwischen Bali und 1001 Nacht“, fährt hin, Leute, entspannt euch!

Auch Heiligendamms Noblesse-Hotel öffnete mal kurz fürs Laufpublikum die Tore. Ob der Dreistigkeit der Schaulustigen, die frech das Büfett begutachteten, oder der Radfahrer, die auf den Wegen dahinsauten, die nur für Hunde angelegt sind (mit Frauchen an der Leine) und der pöbelhaften Äußerungen der dann doch unerwünschten Neider – der 4-m-Zaun mußte wieder dicht, vorzeitig.

Andrerseits hat es das Reich der Mitte, Deutschland, wirklich gut: Mauern werden in der Ukraine gebaut, nicht an der Oder, Flüchtlingsboote werden im Mittelmeer versenkt, nicht in der Ostsee. Aber auch Freiheit. So können Staatsdiener wie Stasi-Verwalter Jahn und Bundespräser Gauck den Mund gar nicht voll genug kriegen mit ihrer Freiheit. Und besorgt fragen, ob Abschiebung, die zwar rechtens ist, auch menschlich sei? Ohne auf eine Antwort wertzulegen.

Die Antworten werden eh täglich von der Presse geliefert, „so sind die Probleme in unserer Region einfach nur kompliziert [welch lolliges Wortspiel!] und vielschichtig, mit Fleiß, Mut und Engagement aber lösbar.“ Jedes Problem zeigt also nur, wie faul, ängstlich und bequem – wer eigentlich, hm? – ist.

Auf Rügen müssen wieder schlappe 1000 Bäume wech, B96. Denn Windbruch gefährdet die Verkehrssicherheit. Im August ist immer sehr schön zu sehen, wie fertig der verbliebene Rest

an Alleebäumen ist. Salz, Erschütterungen, Bodenverdichtung, Landwirtschaft im Traufbereich, jedes Jahr neue große Schnittwunden durchs Pflegepersonal. Warum nicht gleich alles gefällt wird?: So hat die Straßenunterhaltung noch über Jahre gut gefüllte Auftragsbücher.

Aber die Grünen freuen sich, daß sich die Touries mittlerweile an die Windräder gewohnt haben, dem Landschaftsbild würde ohne glatt was fehlen. Nun wird beim Propagieren von Windkraft und der Darstellung der Ökobilanzen ebenso glatt übersehen, daß in Deutschland im letzten Jahr 440 GigaWatt überwiegend von erneuerbar erzeugtem Strom geerdet wurde. Er wurde geerntet, als kein Bedarf da war. Aber schlägt selbstverständlich grün und öko zu Buche. Kein Kapitalismus ohne Lebenslügen. Manchmal landet Werbung in meinem Briefkasten, kürzlich für ein Münzendingens aus echtem Silber mit reinem Gold: „25 Jahre Mauerfall“. Auf der kleinen grauen Seite der Prägung die DDR, die Ostgestalten, gegenüber der weite goldene Westen. Schon diese Symbolik spricht in ihrer offenen Verlogenheit vom 25 Jahre andauerndem Erfolg siegreicher Geschichtsschreibung. Denn nicht zufällig kam jemand auf dieses Design und nicht zufällig findet dies gräßliche Ding Käufer. Der Werbetext hat es dann auch noch in sich: „Es war die Krönung der friedlichen Revolution in der DDR: am 9. November fiel die Mauer.“ Das hat der Westen mit dem sofortigen Einmarsch von BND und CIA dann mit aller Kraft so hingedreht – doch wollten die Revolutionäre in der DDR sicher nicht Bananen und Büchsenbier, sondern ein anderes Land, ohne Bullerei und Militär, mit einer ökologischen Ökonomie, nicht Geld sollte regieren, sondern NIEMAND.

Aber würde der deutschreiche Staat freiwillig auch nur 1 m² seines Machtbereiches abgeben?

Zurück zum „täglich Brot“ aus Raps, Mais, Gerste und Weizen: Die „Bauern kritisieren weitere Beschränkung bei Pflanzenschutzmitteln“, Roundup darf nicht mehr so oft auf die Äcker und ihre kurzgehaltenen Randzonen – und schon reiben sich der Rapsfloh die Hände und die Hungernden weltweit ihre aufgetriebenen Bäuche. Während nach wie vor Ackerland zu Höchstpreisen gesucht wird. Warum wohl?

Und wer hätte das nicht schon vorher gewußt: schuld an Nitraten in Privatbrunnen, die ihr Wasser (wer's glaubt!) aus „tieferen Schichten gewinnen“ – laut Bauernverband Malchin – ist die DDR mit ihren alten Lasten. Manchmal eben doch ein Glück, daß es sie gab!

Roland Gorsleben

Das alte Paar - Die Karawane des Gebrechens –

Was er nicht hustet humpelt sie
Was sie nicht kratzt das juckt ihn nicht
Was er böse guckt das lächelt sie
Er hats im Kopf und sie im Knie

Was ihr Herz rumpelt hört er schwer
Was er nicht hört kann sie nicht sehn
Sie säuft sich voll er raucht sich leer
Sie will und er meist gar nicht mehr

Was er ihr schweigt das redet sie
Sie ist banal er digital
Er schnarcht wenn sie ein Buch nachts liest
Und sie wenn früh er Tee eingießt

Was er ihr stinkt nimmt sie Parfüm
Was sie nicht hat das braucht er nicht
Und sitzt er ein sitzt sie es aus
Er macht den Dreck sie putzt das Haus

Was ihn bestrickt das häkelt sie
Was er verschenkt das spart sie ein
Was er sich langweilt sieht sie fern
So oder so sie ham sich gern

SILBENHOCHZEIT
20.6.2014



Staatsräson

Kürzlich las ich, daß in einem Land jemand für den Posten des Henkers gesucht wurde, obwohl es reichlich Arbeitslose gab. Wenn, wie in Ägypten, in wenigen Stunden Tausende zum Tode verurteilt werden, hat der Henker Vollbeschäftigung. Er wird ja auch nicht mehr Schwerstarbeit mit dem Beil leisten müssen.

In Deutschland ist so eine Stelle z.Zt. nicht in der Arbeitsvermittlung, obwohl die Staatsräson von jedem „guten“ Deutschen die Bereitschaft zum Töten von Menschen verlangt. Wie wäre sonst die zunehmende Beteiligung an Kriegseinsätzen erreichbar? Frau von der Leyen will jetzt sogar Kampfdrohnen beschaffen. Das macht das Hinrichten von Menschen kinderleicht. Schon im Vorschulalter lernen die Kleinsten heute, ein Ziel am Computer ins Visier zu nehmen und per Mausclick zu vernichten. Der Operateur einer Drohne macht auch nicht viel anderes, um vom Steuerpult aus schuldige oder unschuldige Menschen ins Jenseits zu befördern. Ob er danach ruhig schlafen kann? Vermutlich ja, denn er sieht kein Blut an seinen Fingern. Vielleicht wird nach Jahren einmal wegen Mord nach ihm gefahndet, wie jetzt noch nach manchen Kriegsverbrechern. Doch da wird er sich herausreden. Die Aufträge erhielt er doch von Christen, wie von der Leyen, Merkel, Gauck und der Mehrheit der Bundestagsabgeordneten von CDU/CSU, aber auch der SPD und sogar der Grünen. Nur DIE LINKE wird wegen der Ablehnung deutscher Kriegsbeteiligung für nicht regierungsfähig erklärt.

Wie tief sind wir Deutschen schon wieder gesunken? Wie schnell wurden zwei Weltkriege mit ihren Folgen vergessen? Schon fordert der neue europäische Kriegsschauplatz in der Ukraine hunderte zivile Opfer nicht nur aus der Ukraine, aber die Kriegshetze der Politiker geht weiter. Die Rüstungsindustrie braucht Absatz! Nicht laut genug können wir die Stimme erheben: „Frieden schaffen - ohne Waffen!“

Ich wünsche mir ein Deutschland als Weltmeister der friedlichen Konfliktlösung!

Helmut Hauck



Weichtiere

Ein heißer Sommer, gefolgt von einem kalten August. An diese Art Katastrophe habe ich mich langsam gewöhnt. Grünt die Eiche vor der Esche... gibts im Sommer viele Schnecken. 10 kg an jedem Abend und jede einzelne ist schön. Am schönsten ist die Tigerschnecke, denn sie ist uns nützlich. Wertmaßstäbe sind auch nützlich, doch hier gilt die Frage: wem? Alle Farben Blau und Rot spiegeln sich in den Wolken, wenn die Sonne aus meinem Blickfeld gerät. Doch ich hebe meinen Kopf nicht für dieses Schauspiel, denn dieses ist das Jahr der Schnecke. Ihre langgezogene Tropfenform ahne ich noch in völliger Dunkelheit. Nach dem Zugriff spüre ich den feuchtkühlen Weichtierkörper durch den hauchdünnen OP-Handschuh. Wozu braune Schnecken töten in dieser grünen Nische in der Agrarwüste „wenn Krieg ist auf dem Acker“ und auch anderswo? Dänemark, Kanada und auch Deutschland liefern nun endlich Militärisches dorthin wo es gebraucht wird, in die Krisengebiete dieser Welt.

Wertmaßstäbe kann man ändern, ohne Humor ist das alles nicht zu ertragen. Ende August läßt die Invasion etwas nach. Ihr natürliches Ende naht. Du weißt schon?

Natürliches Ende... der Braunen Wegschnecke.

Inzwischen sind auch die nur 3 cm kleinen Mittelmeer-Acker-schnecken massiv auf dem Vormarsch. Im Osten wurde sie erstmals nach dem Mauerfall gesichtet.

MS

Gartenarbeit

Übrigens liegt ein weiterer wichtiger Meilenstein im Leben einer Frau hinter mir. Nachdem ich eine Karriere im Dorfleben anstrebte und zur Chorschranze aufgestiegen bin, saß ich neulich in meinem Vorgarten und zupfte Unkraut. Soweit ist es schon mit mir gekommen. Dicke alte Planschkuh sitzt im Vorgarten

und zupfte Unkraut. Soweit ist es schon und rupft kleine Pflanzen aus. Ich wußte gar nicht, daß ich so tief sinken kann.

Früher waren die frustrierten alten Weiber bei „Horch und Guck“ heute sind sie bei „Zupf und Rupf“. Aber ich? Was geht mich das eine oder das andere an? Wäre ich nicht doch lieber in einem Tantrakurs?

Da sitze ich also und starre den Giersch an. Welch ein zartes Pflänzchen und schmeckt so gut. Muß man gar nicht hassen, kann man ein bißchen dran knabbern oder gleich ganz abgrasen. Muh!

Die Unkraut zupfende alte Planschkuh legt ihren ganzen Haß in die Arbeit im Vorgarten, in ihrem eigenen! Sie wütet darin herum.

Während die eine Pflanze es wert ist, gehegt und gepflegt zu werden, selbst gepflanzt, beim Gärtner ausgesucht von diesem gezüchtet, exotischer Einschlag, wird sie vorsichtig gestreichelt. Aber drum herum muß alles weg! Weg damit, raus, exodus plus exitus! Und das obwohl es sich ganz von selbst durchs Erdreich schob, sich vorsichtig vorgearbeitet hat, gewachsen ist, klein und hellgrün mit rosa Wurzeln. Ich komme mir rassistisch vor. Passt nicht zu mir. Wo bleibt hier die Völkerfreundschaft? Jede Grünpflanze stopft das Ozonloch! Beschäftigt sich German Gardening nicht damit, das zu erhalten, was aus eigener Kraft wächst? Ich meine nicht „Kraft durch Freude“, sondern „Kraft zur Sonne“. Ich werde ein Gierschbeet anlegen mit ein wenig Schachtelhalm und vielleicht noch etwas Klebkraut. Die Brennesseln nicht vergessen!

Na dann dem Untergang entgegen. Es kann nur noch bergab gehen.

Nächster Meilenstein: Gierschbeet von unten betrachten und der Chor singt ein letztes Mal und nur für mich.

Astrid Hofmann

21. Appelmarkt 4. Oktober 2014 Klempenow

Im goldenen Herbst ein letztes großes Fest im Freien. Es ist das Fest der Äpfel und Früchte. 100 Apfelsorten, aber auch Birnen und Quitten gibt es zu schauen. Eigene Sorten können von den Pomologen im Südflügel bestimmt werden. Eine kleine Pilzausstellung wird sachkundig vom Pilzberater betreut. Es gibt frischgepressten Apfelsaft, Obstweine, Appelpuden. 35 Kunsthandwerker, u.a. mit Wolle, Filz, Körben und Töpfen laden zum Kaufen ein. Wer jetzt pflanzen will, findet Angebote von einheimischen und seltenen Kräutern, Stauden und Apfelbäume. Regional ist erste Wahl!

Zu Gast ist diesmal das Quartett »Kavpernaz« mit anatolischer Musik. Sie sind Preisträger des Creole-Bundeswettbewerbs für Weltmusik. Das »Figurentheater Eigentlich« mit Birte Hebold, führt »Die sieben Geisslein« auf und der Soul kommt von den Boogiesoulmates« mit Alicia Emmi Berg-Gesang, Niels von der Leyen-Piano und Andreas Bock am Schlagzeug.

Schauen sie selbst. Wir freuen uns auf ihren Besuch.

Ein Widerstandskreuz aus Stahl wird demnächst vor der Alt Telliner Ferkelfabrik stehen

Der Kunstschmied Norbert Herforth aus Medow hat seine Arbeit fast vollendet.



Apfelfest Hohenbüssow 5. Oktober

Zum 7. Mal kommt die mobile Mosterei Remy an ihrem Lieblingsort, um mit Bewohnern und Gästen wunderbare Säfte aus dem Obst der hiesigen Gärten zu pressen

Ausstellung zum 25. Jahrestags des Mauerfalls Eröffnung am 10.10.2014 im Lügenmuseum

„unverbesserlich“ *Das Lügenmuseum handelt von Wahrheiten und Illusionen, die keinen praktischen Nutzen haben.* Ein inspirierender Ort der Begegnung und Kreativität.

Kötzschenbrodaer Strasse 39, 01445 Radebeul

Vorbereitung und Lesung mit Blanche Komerell
am 6. Oktober um 19.30 Uhr

Zwangsvollstreckung Schlossanlage Broock Montag, 13.10.2014, 09:00 Uhr

Amtsgericht Demmin

Außenstelle, Neuer Weg 19, 17109 Demmin

Der Gesamtverkehrswert der Grundstücke wurde festgesetzt auf 126.300,00 EUR. In einem vorherigen Termin ist der Zuschlag aus den Gründen des § 85a Abs. 1 ZVG versagt worden.

(für 63 T,- € hat niemand die 80.208 m² gewollt)

Bankverbindung für die Überweisung von Sicherheitsleistungen (mindestens 7 Tage vor dem Termin):

Zahlungsempfänger: Landeszentralkasse M-V

BIC: MARKDEF 1130 IBAN: DE 58 1300 0000 0013 0015 51

Kreditinstitut: Deutsche Bundesbank, Filiale Rostock

Verwendungszweck: 33810001-SL-12K3/13-13.10.2014

Longo maï 25.10 -15.11 2014

Ausstellung im „Freien Museum Berlin“

Bülowstr. 90, 10783 Berlin Schöneberg

Eintritt frei



Auf der Basis von Solidarität, Handwerk und Landwirtschaft baut Longo maï seit 40 Jahren freie und selbstverwaltete Kooperativen in Randregionen auf.

Söldner, lächerlich

Söldner, nein nicht immer uniform.
 Kommen daher mit Schlips und Kragen.
 An die sie uns gehen,
 in die Taschen fassen,
 wollen nur das Beste.
 Von uns und für sich.

Söldner singen das täglich Brot,
 verdingt egal bei wem.
 Wechseln schon das Hemd,
 niemals greifbar.
 Und nicht zu ersäufen
 in unseren Tränen.

Söldner haben immer Recht.
 Und grinsen schamlos
 aus ihrer Ruhe und Ordnung.
 Ihre aalglatte Verstellung
 reicht dir die Hand.
 – Fällt nicht die Maske
 von unserem lauten Lachen.

Li B. Ro

Das Rezept: Brennesselsamen

Die Samen ernten, trocknen, dann in Gewürzmischungen oder Kräutersalz verwenden oder sie einzeln aufbewahren und später über Gerichte oder übers Joghurt streuen. Interessant auch mit Sesam und Salz, das Ganze dann leicht zerstoßen im Mörser. Sie sind auch frisch essbar und können als „Gemüse“ verwendet werden und z.B. in Gemüsepfannen mit einrühren.

Brennesselsamen sollen bewiesenermaßen das Haarwachstum anregen, und sich ohne Nebenwirkungen positiv auf den gesamten Organismus auswirken. So auch auf die Kraft der Lenden - nennen wir es einfach allgemeinverständlich Pimpermittel...

Guten Appetit

Zur Erinnerung:



Tollensetaler Stimme
 für Freunde des Landlebens
 ist keine harmlose Satire...

www.tollensetaler.blogger.de
 Hier können die PDF-Dateien aller
 Ausgaben heruntergeladen werden.



Um diese Dorfzeitung bei Bedarf auch drucken zu können, sind wir auf Druckkostenspenden angewiesen.

Wir verschicken die Zeitung gern als PDF, sofern man uns diesen Wunsch gekoppelt mit einer Mailadresse mitteilt. Ebenso auch in Papierform per Post – bei Angabe der Adresse und Portospende auf das hier angegebene Spendenkonto.

Konto: 1039482
BLZ: 150 616 38, Volksbank Greifswald
Kontoinhaber: I.G.E.L. e.V.
Verwendungszweck: „Tollensetaler Stimme“

Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich.

If you want to know,
 how the things really are,
 try to change them.



IMPRESSUM

TOLLENSETALER STIMME

Träger: I.G.E.L. e.V., Dorfstr. 19, 17121 Zarnekla

Redaktion: Møne Spillner
 Helmut Hauck
 Olaf Spillner
 Christian Herfurth

Postanschrift:
 Tollensetaler Stimme, Hohenbüsow 1, 17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Internet: tollensetaler.blogger.de

Fotos, Abbildungen: Hegewald, Herforth, Pohl+Hühnerbein,
 Peisker, Spillner

*Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe,
 Beiträge oder Fotos per E-Mail*

Redaktionsschluss: 9.11.2014

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll. Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht. Alle Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.